

BENEDIKTINISCHES ANTIPHONALE

BAND I
VIGIL · LAUDES



BENEDIKTINISCHES ANTIPHONALE

BAND I
VIGIL · LAUDES

Herausgegeben
von der
Abtei Münsterschwarzach

Das im *Benediktinischen Antiphonale I-III* enthaltene monastische Stundengebet stellt unsere Applicatio der Rahmenordnung des *Thesaurus Liturgiae Horarum Monasticae* dar (vgl. Nr. 1 der *normae directivae*). Es wurde erarbeitet mit besonderer Berücksichtigung von Nr. 259ff der *Instructio Generalis de Liturgia Horarum*, unter Beachtung der mit den Vorgängerausgaben gemachten Erfahrungen. Die Textfassung der Psalmen und Cantica entspricht dem von der Salzburger Äbtekonzferenz in Auftrag gegebenen „Singpsalter für das gemeinsame Stundengebet“.

Münsterschwarzach, den 24. April 1996

+ FIDELIS RUPPERT OSB
Abt von Münsterschwarzach

Redaktion und Musikalische Bearbeitung:
RHABANUS ERBACHER OSB (Münsterschwarzach)
ROMAN HOFER OSB (Engelberg)
GODEHARD JOPPICH

Digitalausgabe des Benediktinischen Antiphonales
© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 2021
Alle Rechte vorbehalten

Benediktinisches Antiphonale Band I: Vigil, Laudes

ISBN 978-3-87868-542-5 (Printausgabe) | ISBN 978-3-7365-0386-1 (PDF-E-Book)

Benediktinisches Antiphonale, Band II: Mittagshore

ISBN 978-3-87868-543-5 (Printausgabe) | ISBN 978-3-7365-0387-8 (PDF-E-Book)

Benediktinisches Antiphonale, Band III: Vesper, Komplet

ISBN 978-3-87868-544-9 (Printausgabe) | ISBN 978-3-7365-0388-5 (PDF-E-Book)

www.vier-tuerme.de

VORWORT

Gnade und Friede jnn Christo. Wir baben unser Deusch Psalterlin widerumb uberlauffen und zum letzten mal gebessert. Da bey wirs gedencken, binfurt zu bleiben lassen. Mit den Worten, die Martin Luther 1531 seinen *Summarien über die Psalmen* voranstellte, sei das BENEDIKTINISCHE ANTIPHONALE auf den Weg gebracht und in die Hände der Beter und Beterinnen gelegt. Auch dieses Antiphonale versteht sich ja in gewissem Sinn als *unser Deusch Psalterlin*: als – zum gesungenen Stundengebet in der Muttersprache – erweitertes und eingerichtetes Psalterium für unsere und andere benediktinische Gemeinschaften. Und auch für diese Ausgabe trifft zu, daß sie nicht ein völlig neues Werk darstellt, sondern die *uberlauffene* und *gebesserte*, die gründlich revidierte, in vieler Hinsicht ergänzte und in entscheidenden Punkten umgearbeitete Neufassung des Deutschen Antiphonale (I–III), das in der Abtei Münsterschwarzach erarbeitet und in den Jahren 1969 bis 1974 herausgegeben wurde, in der Absicht, *das heute und jetzt Erreichbare und Verantwortbare zu tun, um die gesungene Feier des Gotteslobs in der Muttersprache zu ermöglichen.*

Die Notwendigkeit und der Wunsch, die durch das Zweite Vatikanische Konzil initiierten Reformen im monastischen wie im liturgischen Bereich ohne langes Zögern in die Praxis umzusetzen und – die gewährte Möglichkeit zum Experiment nützend – hilfreiche Erfahrungen zu sammeln, zwang damals zu raschem Handeln. In vergleichsweise kurzer Zeit konnte ein nahezu vollständig singbares deutsches Stundengebet entstehen. Dies lag nicht nur am hingebungsvollen Eifer, mit dem man in jenen Jahren des langersehnten Aufbruchs und Umbruchs zu Werke ging, es hatte seinen Grund auch darin, daß gewisse Vorarbeiten schon geleistet und bestimmte Probleme schon ausgiebig bedacht worden waren. Ein von Notker Füglisters OSB in langen Jahren erarbeiteter Entwurf zur Erneuerung des Stundengebets lag bereits vor, welcher die Zahl, den Umfang und teilweise auch den Aufbau der Horen neu konzipierte – im Respekt vor den Werten einer kostbaren Tradition, aber auch im Blick auf die Gegebenheiten der Gegenwart und in Sorge um die Wahrhaftigkeit unseres Betens. Ebenso war der (nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Praktikabilität) überzeugende und schlüssige Vorschlag Notker Füglisters für eine neue Verteilung der Psalmen bereits verfügbar.

Der Entscheidung für die konkrete musikalische Formung kam ebenfalls die Gunst der Stunde zu Hilfe. Die Orientierung am Gregorianischen Gesang, mit dem man durch die bisherige lateinische Praxis vertraut und verbunden war, legte sich sozusagen von selber nahe. Aber hatten sich nicht die von der Liturgischen Bewegung schon längst unternommenen Versuche einer „Deutschen Gregorianik“ eindeutig als unbefriedigend erwiesen? Auf dem Weg der sogenannten Interlinear-Gregorianik – dies jedenfalls hatten die engagierten Experimente früherer Jahre klargestellt – war das Gesuchte nicht zu gewinnen, denn unter dem Zwang, sich vorgegebenen Melodien anzupassen und sich überdies dem noch unangefochten geltenden Gesetz der äqualistischen Singweise zu unterwerfen, konnte die deutsche Sprache nicht zu wirklichem klingenden Eigen-Leben kommen. Wie glücklich fügte es sich da, daß zu eben der Zeit, in welcher diese Einsicht unabweisbar wurde, ein neuer und genauerer Blick der Forschung auf die ältesten Quellen des gregorianischen Gesangs erkennen ließ, wie weit ein sprachwidrig

äqualistisches Singen den gregorianischen Choral von seinem Ursprünglichen und Eigentlichen entfernt hatte. Das staunende neue Wahrnehmen des wundersamen In-Eins von Wort und Ton im frühen gregorianischen Gesang, wo Melodie nicht „schöne Musik“ sein, sondern einzig und allein das singende Beten, Meditieren, Verkündigen des heiligen Wortes ermöglichen will, konnte nun auch zu dem Versuch ermuntern, ein solches In-Eins auf ähnlichem Weg auch bei der „Vertonung“ deutscher Texte anzustreben – jetzt aber (außer im Fall bestimmter Modelltöne oder mehr dem Versmaß als einem bestimmten Text zugeordneter Hymnenstrophen) nicht durch die Übernahme konkreter Melodien der gregorianischen Tradition, wohl aber unter Benützung ihres melodischen Vokabulars und unter Berücksichtigung ihrer Gestaltungsgesetze. In solchem Maß-Nehmen an einer großen Tradition schien die aussichtsreichste Möglichkeit zu liegen, dem neuen Offizium nicht nur eine praktikable musikalische Gestalt, sondern auch jene Einheitlichkeit im musikalischen Habitus zu geben, ohne die eine selbstverständliche Vertrautheit und eine emotionale Beheimatung in solch all-täglicher Gebetswelt kaum entstehen kann. Und welch ein Glücksfall wiederum, daß Godehard Joppich, einer der vorzüglichsten Kenner der ältesten Tradition und ihrer Geheimnisse, sich zur gegebenen Stunde für den liturgischen Gesang in deutscher Sprache (und für die Zusammenführung des Konvents zu einer singenden Gemeinde) engagierte, mit unermüdlicher Hingabe an der sangbaren Gestalt des Stundengebets arbeitete, dessen konkretes Erscheinen in Gang brachte, und schließlich auch die Gestalt der Editionen bis ins Satz- und Notenbild hinein prägte.

Die Ausrichtung an der Tradition betraf natürlich auch und vor allem die Psalmodie. Der Wunsch, sich auch für den deutschen Psalmengesang der überlieferten Psalm-töne zu bedienen, die mit ihrer – in jahrtausendelangen Klärungsprozessen erreichten – Prägnanz und Schlichtheit, Festigkeit und Intensität optimale Lösungen bieten, und das Bedürfnis, vom täglichen meditierenden Psalmengesang alle Störungen der ihm gemäßen Ruhe und selbstverständlichen Gleichförmigkeit fern-zuhalten, führte – noch vor dem Erscheinen der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift – zur Erarbeitung eines eigenen, auf gute Singbarkeit hin redigierten Psalmtextes sowie zur Entwicklung spezieller Modifikationen der melodischen Kadenzformeln, welche die sogenannte Akzentverschiebung in der Kadenz überflüssig und damit die unerwünschte Instabilität ihrer rhythmischen Gestalt vermeidbar machten.

* * *

Weder die Freude am neuen Stundengebet noch die Dankbarkeit für das unter großen Anstrengungen Erreichte ließ die Bearbeiter allerdings vergessen, daß das 1969 mit dem Deutschen Psalterium begonnene, 1974 mit dem Vigiliar zur stofflichen Vollständigkeit gebrachte Werk keineswegs ein für allemal abgeschlossen war. In jeder seiner Editionen war ja nachdrücklich auf seine Vorläufigkeit, auf seinen Entwurfcharakter, auf seine Bestimmung zur kritischen Erprobung hingewiesen worden. Durften die Bearbeiter mit Genugtuung die erfreuliche Resonanz auf ihre Bemühungen und die überraschend hohe Akzeptanz des „Entwurfs“ bei einer großen Zahl benediktinischer und anderer Männer- und Frauenkonvente wahrnehmen, so blieben sie doch hellhörig sowohl im eigenen Entdecken von Unzulänglichkeiten, die im täglichen Vollzug zutage traten, als auch im Achten auf kritische Fragen und Einwände, die dann und wann von Benützern der Ausgaben

geäußert, schließlich aber auch ausdrücklich erbeten und gesammelt wurden. Fragen und Einwände betrafen allerdings kaum je die generelle Art und Anlage des neuen Stundengebets oder die prinzipielle Ausrichtung seiner musikalischen Gestalt. In der Regel waren es lediglich Einzelheiten des textlichen oder melodischen Wortlauts, zu denen Änderungen gewünscht wurden. Vor allem aber wurde man sich im Laufe längerer Erfahrung mancher Lücken und Unvollständigkeiten bewußt. Hatte anfangs die Freude überwogen, überhaupt ein muttersprachliches Offizium singen zu können, in dem es bei aller Bindung an die Tradition (auch die musikalische) zunächst viel Neues und zur geistlichen Aneignung auf neue Weise Einladendes zu entdecken gab (und manches aus verschütteten Traditionen neu ans Licht Gehobene!), so wurde später doch auch manches Fehlende oder noch nicht hinreichend Entfaltete offenkundig. Die meisten Anregungen und Vorschläge bezogen sich denn auch auf Erweiterungen und vervollständigende Ergänzungen.

Als eine revidierte Neuauflage in den Blick kam, wurde allerdings auch nachhaltig für die Beibehaltung gewisser prägender Eigenheiten dieses Offiziums plädiert, die sich in mittlerweile langjähriger täglicher Gebetserfahrung als stimmig und wertvoll erwiesen hatten und den Betern lieb und teuer geworden waren. Solchen aus lebendiger Erprobung und Erfahrung kommenden Wünschen fühlten sich die Bearbeiter der revidierten Ausgabe gerade auch in einigen Punkten verpflichtet, in denen das mittlerweile (1981) erschienene Monastische Stundenbuch – sich kurzerhand der römischen Praxis der *Liturgia Horarum* anschließend oder den Vorgaben der *Thesaurus Liturgiae Horarum Monasticae* fügend – andere Wege beschritt. Hatten dessen Bearbeiter schon durch ihr erklärtes und ausdrückliches Desinteresse an allen Belangen des gesungenen (also des nach AES 268 „wesensgemäßen“) Vollzugs des Stundengebets nicht gerade dazu eingeladen, einem neuen oder erneuerten Antiphonale einfachhin das Ergebnis ihrer Arbeit zugrunde-zulegen, so war eine volle Übereinstimmung mit dem neuen Gebetbuch eben auch deshalb nicht zu erreichen, weil bei der Revision und Neugestaltung des Antiphonale zwar die Devise *Prüft alles* (1 Thess 2,4) maßgeblich war, aber auch deren Fortsetzung: *Behaltet das Gute!* Zu den nicht leichthin aufzugebenden „Gütern“ gehört nicht nur das (auch vom Stundenbuch übernommene) Schema der Psalmenverteilung von Notker Fuglister, zu ihnen gehört nach unserer Erfahrung auch seine (vom Stundenbuch nicht respektierte) gezielte Platzierung bestimmter Psalmen und Cantica an bestimmten Festtagen, in bestimmten Festzeiten, zu ihnen gehört seine Auswahl der Kurzlesungen und der quasi-zyklische Einsatz bestimmter biblischer Bücher in bestimmten Zeiten und Horen. Dieses Konzept wird hier also weiterhin als Ganzes ernst genommen, hat es sich doch in den Jahren der Erprobung bewährt und seiner Zielsetzungen wie seiner inneren Schlüssigkeit wegen als schätzens- und bewahrenswert erwiesen. – Ein anderer Punkt der Divergenz zum Stundenbuch ist das neutestamentliche Canticum. Obwohl die „klassischen“ *Cantica de Evangelio* durch ihren bevorzugten Einsatz an Festtagen auch im vorliegenden Antiphonale ihren traditionellen Rang erkennen lassen, sind sie hier nicht täglich vorgesehen. Dieser gewiß hohe Preis ist unseres Erachtens zu zahlen, wenn die anderen Cantica aus dem Neuen Testament – deren Aufnahme ins Stundengebet vielen als die bedeutendste Frucht seiner Reform gilt! – an einem ihrer Herkunft und ihrer Aussage angemessenen Platz innerhalb der Hore gesungen

werden sollen. Sie werden hier also nicht der Psalmodie angehängt (oder gar ganz eliminiert), sondern es ist ihnen der prominente Platz eingeräumt, den vor der Reform einzig *Magnificat* und *Benedictus* innehatten. (Bei einer Umfrage in sechs Klöstern votierten für diese Praxis – nach mehreren Jahren der lebendigen Erfahrung mit ihr – von 307 Konventualen nicht weniger als 253!) – Was den Platz des Hymnus innerhalb der Horen angeht, wurde der benediktinischen Tradition (die den Hymnus ja schon mehrere hundert Jahre vor dem römischen Offizium ins Stundengebet integriert hat) der Vorzug gegeben vor der „gleichschaltenden“ Vereinheitlichung der jüngsten römischen Praxis. Hat diese für die melodisch schlichten Hymnen der Wochentage, die ja oft die Zeit und die Stunde „ansagen“, auch einiges für sich, so führt sie doch bei vielen festlichen und hochfestlichen Hymnen, deren ausgreifende Art der melodischen und textlichen Diktion den schon „entzündeten“ Beter und Sänger voraussetzt, zu Verlegenheiten, weil der eben erst Beginnende und Sich-Einstimmende ihnen noch kaum gewachsen ist.

Neben den genannten Unterschiedlichkeiten zwischen Antiphonale und Monastischem Stundenbuch gibt es natürlich auch ein breites Feld der Gemeinsamkeit. Verwiesen sei dafür zum Beispiel auf das Repertoire der Hymnen: Hatte das Stundenbuch einen Großteil seiner Hymnentexte aus der Münsterschwarzacher Werkstatt übernommen, so konnte jetzt umgekehrt das Antiphonale einige Lücken durch Übernahmen aus dem Stundenbuch schließen. Für eine Reihe weiterer neuer Texte ist Silja Walter (Fahr) herzlich zu danken.

Eine gewisse Kompromißbereitschaft und Beweglichkeit vorausgesetzt, kann das Antiphonale auch den Benützern des Monastischen Stundenbuchs (auf die ja mancherorts, etwa in den Angaben des Ordinarius, ausdrücklich Rücksicht genommen ist) als ihr „Gesangbuch“ dienen. Der Grad der Kompatibilität (bzw. die Gefahr unerwünschter Textverdoppelungen oder -ausfälle) hängt bei solchem Miteinander ganz davon ab, welche und wieviele Horen jeweils gesungen werden und für welche und wieviele man die Rezitation nach dem Stundenbuch vorzieht.

Es darf allerdings darauf hingewiesen werden, daß auch mit dem neuen Antiphonale allein ein vollständiges Stundengebet gefeiert werden kann. Anders als die Vorgängerbücher enthält es jetzt ja auch alle Vigilien des Wochenpsalters und der Festtage und Festzeiten, und es enthält die Sprechtexte, die bei der gesungenen Feier Part eines Einzelnen sind: Kurzlesungen, Benediktionen, Horenorationen für Vigil, Mittagshoren und Komplet. Nicht aufgenommen wurden lediglich die Tagesgebete (die nicht in allen Ordnungen vorgesehen sind und überdies für das Meßbuch schon wieder überarbeitet werden), die Bitten/Fürbitten in Laudes und Vesper (die in vielen Gemeinschaften nicht praktiziert werden) und die Lesungen der Vigil. Diese Texte können vom jeweiligen Sprecher leicht dem Missale, einem Stundenbuch oder einem Lektionar entnommen werden. – Die Feier aller (auch der nur rezitierten) Horen nach dem Antiphonale legt sich vorab jenen nahe, denen die Einheitlichkeit des Wortlauts der Psalmen im ganzen Offizium (von der ja tatsächlich viel für eine wachsende Vertrautheit mit den Texten und für ihre innere Aneignung abhängt) ein dringliches Anliegen ist. Die Benützung eines „Gesangbuchs“ auch für die nicht gesungenen Horen könnte zudem das Bewußtsein wachhalten, daß auch das schlichte Rezitieren ein musikalischer Vorgang ist. Schließlich stünde bei solcher Praxis der Hymnus, der sich der bloßen

Rezitation ja eigentlich verweigert und stets gesungen werden sollte, immer mit seiner Melodie zur Verfügung.

An die jeweiligen Ortsverhältnisse kann das Angebot des Antiphonale in verschiedener Weise angepaßt werden. Die Psalmen der Vigil und der Mittagshore können im Ein- oder im Zweiwochenzyklus gebetet werden. Wer anstelle der zunächst vorgesehenen Mittagshore bei Terz, Sext und Non bleiben kann und will, findet dafür im Anhang zu Band II die Strophen von Psalm 119 (die sonst im Wochenpsalter als „Antwortpsalm“ nach den Lesungen der Vigil dienen) in wechselchöriger Einrichtung mit Antiphonen. (Die Kurzlesung ist in diesem Fall allerdings dem Stundenbuch zu entnehmen, ebenso das Responsorium, falls man nicht dasjenige der Mittagshore wiederholen will.) Auch das Angebot im Proprium der Heiligen rechnet mit einer der jeweiligen Kommunität bekömmlichen Auswahl.

Um den Umfang (und das Gewicht) der Bände in Grenzen zu halten, waren Sparmaßnahmen unumgänglich. Häufig wiederkehrende Texte (Psalm 95, *Benedictus*, *Magnificat* u.a.) sind nur einmal abgedruckt und jeweils im betreffenden Abschnitt aufzuschlagen, ohne daß darauf jedesmal eigens verwiesen wird. Die Antiphon steht immer nur vor dem Psalm oder Canticum, was zur Folge haben kann, daß für die Wiederholung der Antiphon zurückgeblättert werden muß. Bei den Responsorien werden die fälligen Wiederholungen weder ausgedruckt noch angezeigt; ihre Doxologie steht – nach den benützten Melodie-Modellen geordnet – im Anhang (und auf einem beigegebenen Einlegeblatt).

* * *

Auf wenigstens einige der Neuerungen und Veränderungen gegenüber der Vorgängerausgabe seien vor allem deren bisherige Benutzer aufmerksam gemacht.

Die wesentlichste und folgenreichste Neuerung stellt gewiß der von Grund auf neu bearbeitete Text der Psalmen dar. Für die Erstausgabe war von deren Bearbeitern eine Textredaktion bereitgestellt worden, die zwar als „gut singbare“ weithin Zustimmung fand, die aber – unter großem Zeitdruck entstanden und ohne hinreichende Kenntnis des Hebräischen (also lediglich unter Befragung bereits vorhandener Übersetzungen und Kommentare) erstellt – unter dem Gesichtspunkt der Texttreue und der exegetischen Genauigkeit nicht vollauf befriedigen konnte. Die Bearbeiter selbst waren die ersten, die deshalb eine Revision wünschten und erhofften. Zur Mitarbeit an dieser fand sich – nachdem 1981 in Fulda auch die Salzburger Äbtekonzferenz einen neuen „Singpsalter“ ausdrücklich in Auftrag gegeben hatte – dankenswerterweise eine Gruppe von Exegeten zusammen, der Notker Fuglister OSB (Disentis/Salzburg), Georg Braulik OSB (Wien), Pirmin Hugger OSB (Münsterschwarzach), Willibald Kuhnigk OSB (Nütschau) und zeitweise auch Liudger Sabottka OSB (Gerleve) und Christian Brüning OSB (Gerleve) angehörten. Bald zeigte sich, daß es mit einzelnen Retuschen am bisherigen Text nicht getan war. So wurde 1986 bis 1990 in vielen Arbeitsrunden der ganze Psalter Vers für Vers neu übersetzt, um eine deutsche Fassung zu gewinnen, die möglichst hohe philologische und exegetische Verlässlichkeit und möglichst gute Singbarkeit vereinigt. Ein leitendes Prinzip bei der Übersetzung war die strenge Ausrichtung am hebräischen (masoretischen) Text und der weitgehende Verzicht auf Konjekturen und auf das schnelle Ausweichen zur Septuaginta (wie es in der Einheitsübersetzung zu beobachten ist). Bei allem Be-

mühen, *bart am verbo zu balten*, war allerdings auch immer wieder einmal ein Kompromiß nötig (um der Singbarkeit oder der Verstehbarkeit willen, aus Rücksicht auf liturgische und monastische Traditionen oder auf die heute geforderte „inklusive Redeweise“), sodaß auch hier Luthers Eingeständnis gilt, *daß wir zu weilen stracks den Worten nach gedolmetschet, zu weilen allein den Sinn gegeben haben*. Die Mitarbeit von Alttestamentlern, die mit den Ergebnissen der jüngeren Psalmenforschung vertraut sind, führte mitunter auch zu Lösungen, die zunächst überraschen werden. Überhaupt wird das Sich-Einlassen auf den neuen Text (bzw. das Ihn-in-sich-Einlassen!) viel geduldige Bereitwilligkeit fordern, in der aber auch die Chance zu einer aufregend-anregenden neuen Begegnung mit den Psalmen, dem Herzstück unseres Stundengebets, liegen mag. – Daß im Psalmentext das Wort *Herr*, wo es für den Gottesnamen JHWH steht, jetzt in typographischer Auszeichnung erscheint, geschieht nicht nur zur Unterscheidung von anderen Verwendungen desselben Wortes, sondern auch zum Zeichen der Verbundenheit mit der „Muttergemeinde Israel“, deren Geheimnis in den Psalmen aufklingt und deren tiefe Ehrfurcht vor dem unaussprechlichen Namen des Heiligen wir teilen möchten.

Während in besonderen Offizien auch selbständige Psalmabschnitte und gekürzte Texte erscheinen können, enthält der Wochenpsalter alle 150 Psalmen der Bibel ungeteilt und ungekürzt (ausgenommen nur Psalm 70 als Dublette von Psalm 40,14-18). Auch sogenannte „schwer vollziehbare“ Stellen sind nicht eliminiert (wie in der *Liturgia Horarum*), sondern lediglich durch eckige Klammern gekennzeichnet, für jene, die den „Mut zur ganzen Schrift“ nicht aufbringen können und sie übergehen wollen. Wer glaubt, Psalm 58 und Psalm 83 ganz übergehen zu müssen, kann an ihrer Stelle die sonst entfallenden Dubletten Psalm 53 und Psalm 108 einsetzen. Bei Textteilen in runden Klammern handelt es sich um ergänzende Hinzufügungen, die um der Verständlichkeit willen angebracht schienen.

Das erneuerte monastische Stundengebet versucht sich wieder enger der ältesten Mönchstradition anzuschließen, für die das Psallieren *gemeinsame Schriftmeditation anhand des Psalters* war (*meditari* hier im abendländisch-christlichen Sinn verstanden, wie er noch Martin Luther bekannt war als *Treiben und Reiben des Wortes*, als *Verweilen unter dem Wort*) und Psalmodie demgemäß nicht so sehr die darstellend-vortragende als vielmehr die aneignend-horchende Vergegenwärtigung der Texte des Psalmenbuches, dieser „Bibel im Kleinen“. Wenn deshalb *tranquillitas*, die dem empfänglichen Vernehmenwollen entsprechende Ruhe, das oberste Gebot des Vollzugs ist oder immer mehr werden sollte, so ist doch dem ruhig „gelesenen“ Psalm jeweils eine Antiphon beigesellt, ein im Wochenpsalter stets dem jeweiligen Psalm entnommenes Wort, das anleiten will, *dem Psalm ins Herz zu schauen*, und das in seiner melodischen Formung auch an die Emotionalität des Psalmen-Lesers und -Hörers appelliert, um ihn im herzhaft-engagierten Singen und Nachsingen jetzt auch ganz ausdrücklich zum „Beter“ zu machen. Für die Osterzeit ist in der Neuausgabe sogar eine weitere, größtenteils wiederum psalmographische Antiphonenreihe angeboten, die jeden Psalm für eine Weile deutlich *ins Osterlicht rücken* möchte. An bereits bekannten, gar vertraut gewordenen und liebgewonnenen Antiphonen waren bisweilen melodische und textliche Adaptationen nötig, um sie dem neuen Psalmentext anzugleichen.

Auch im Repertoire der Psalmtöne gibt es einige Veränderungen: das Angebot an *differentiae* zu den einzelnen Tönen wurde noch einmal erweitert; in den Tönen I, III und VII wurde die *mediatio* modifiziert (in der jetzt – unter ganz bestimmten Bedingungen – die Verschiebung des Akzents toleriert wird), im *tonus irregularis* die (jetzt zweiakkzentig behandelte) *terminatio*; in *Benedictus*, *Magnificat* und *Nunc dimittis* können jetzt alle Verse mit Initium gesungen werden.

Der Bitte einiger Konvente entsprechend enthält das Antiphonale nun auch alle Vigilien in singbarer Gestalt, mit einem entsprechenden Angebot an Responsorien (die im Wochenpsalter durch die responsorial eingerichteten Strophen von Psalm 119 vertreten werden). Wie für die Responsorien in den Tageshoren sind auch hier für die Festzeiten und für bestimmte Festtypen jeweils gleichbleibende und somit die liturgische Zeit auf jeweils eigene Weise färbende und prägende Melodiemodelle entwickelt und verwendet worden.

Im Grunde genommen können Kurz-Responsorien, wie sie im gesungenen Tagesoffizium gebräuchlich und diesem gemäß sind, die dem Nachtgottesdienst ursprünglich zugeordneten großen Responsorien (die nach dem gesammelten Vernehmen der Lesungen auf ihre unverwechselbar eigene, von zeitvergessener Melismatik geprägte Weise einen Klang-Raum für das innehaltende Nach-Sinnen schufen) nur unzulänglich und notdürftig ersetzen. Damit wenigstens die eine oder andere Vigil-Feier durch die eigentlich angemessenen Meditationsgesänge nach den Lesungen ausgezeichnet werden kann, sind in das Vorsängerbuch zum Antiphonale die im Vigiliar (1974) für 18 ganz bestimmte Anlässe ausgewählten und edierten *responsoria prolixa* wieder aufgenommen worden, als Einladung, auch im muttersprachlichen Offizium – am gemäßen Ort – dem überlieferten Schatz der lateinischen Liturgie und der einzigartigen Schönheit dieser Gesänge dann und wann Raum und Stimme zu gewähren. Bei der freien Wahl aus dem vorliegenden Angebot wird man darauf achten, welches Responsorium am ehesten mit der vorausgehenden Lesung (oder auch der vorausgegangenen Psalmodie) „zusammenklingt“.

Das Antiphonale erlaubt es, an allen Sonn- und Festtagen eine Vigil mit drei Nokturnen zu feiern. Das ohnehin schon reichhaltige Repertoire alttestamentlicher Cantica wurde für die neu bereitgestellten dritten Nokturnen mit der sachkundigen Hilfe von Notker Füglistner um zwanzig weitere Texte ergänzt. Der Vigilteil der Trauermetten und die Benediktusvigil weichen in ihrer Gestaltung vom üblichen Schema ab. Für die Weihnachtsmette und die Trauermetten stellt das Vorsängerbuch auch gesungene Lesungen bzw. Lamentationen bereit. Jeder Konvent wird im übrigen selbst entscheiden müssen, wie oft er eine „Große Vigil“ feiern kann und feiern will, um sich geduldig und beharrlich in das Geheimnis des Kommenden hineinzubeten und hineinzusinnen.

Im Commune-Teil sind für das erneuerte Antiphonale die bisherigen Offizien ergänzt und erweitert worden, z.B. um neue Hymnen oder um eine dritte Nokturn der Vigil, damit auch im Sanctorale nicht entsprechend hervortretende Heilige „hochfestlich“ gefeiert werden können, wo lokaler Brauch es fordert. Zwei neue Commune-Offizien sind hinzugekommen: *Für heilige Mönche und Nonnen*, *Für heilige Frauen*. Band III enthält überdies eine Commune-Vesper *Für heilige Hirten und Lehrer der Kirche*.

Die für einzelne Fest- und Gedenktage im Heiligenkalender angegebenen Verweise auf ein Commune entsprechen nicht immer schematisch dem üblichen Titulus des oder der gefeierten Heiligen. Sie achten auch auf charakteristische Züge der jeweiligen Lebensgestalt und versuchen zudem, die verfügbaren Commune-Offizien auch quantitativ halbwegs ausgewogen über das Jahr zu verteilen. Daß jeweils nur ein Commune angegeben ist, hat Gründe der Praktikabilität und will keineswegs verhindern, daß ein anderes gewählt und bevorzugt wird, weil man es als geeigneter betrachtet, oder weil sich nach dem mehrmaligen Einsatz des angegebenen ein Wechsel nahelegt.

Im Commune (wie auch an Hochfesten und Festen des Propriums der Heiligen) findet sich bisweilen der Hinweis auf eine bestimmte Komplet. Er soll einerseits gewisse Psalmen (die im Wochenpsalter der Komplet angehören) in das betreffende Offizium integrieren und andererseits verhindern, daß Texte, die im Wochenpsalter der Komplet angehören, im betreffenden Offizium aber an anderer Stelle (meist in der Vigil) eingesetzt sind, im Verlauf des liturgischen Tages zweimal erscheinen. Es ist ratsam, immer dann, wenn die Vigil aus einem Commune gefeiert wurde, für die Komplet den Hinweis in diesem Commune zu berücksichtigen.

Im Proprium der Heiligen sind Angebot und Auswahl am *Regionalkalender für die Benediktiner des Deutschen Sprachraums* ausgerichtet. Alle dort verzeichneten Hochfeste und Feste sind berücksichtigt. Gedenktage erscheinen im Heiligenkalender des Antiphonale nur dann, wenn für sie auch mindestens ein Eigentext in mindestens einer Hore vorliegt (in den meisten Fällen ist dies die Antiphon zum Canticum der Vesper). Im Angebot solcher Eigentexte für Heiligengedächtnisse ist fast gänzlich auf rein panegyrische Texte ohne biblischen Rückhalt oder charakteristische Aussage verzichtet. Dies dürfte kaum als Mangel erscheinen, zum einen, weil die Commune-Offizien und ihre sinnreichen Texte ja auch zum Einsatz kommen wollen, zum anderen, weil es ohnehin einer Grundintention der Stundengebetsreform widerspräche, wenn zugunsten aller möglichen Gedächtnisse zu oft und zu eilfertig das neu in den Blick gerückte Psalterium der Woche verlassen würde. Erscheint in einem Band (meist in Band III) ein Gedenktag mit Eigentext, dann wird für den betreffenden Tag in den anderen Bänden ein Commune angegeben. Das möge nicht als Aufforderung verstanden werden, diesen Gedenktag auf alle Fälle und in allen Horen zu berücksichtigen, sondern lediglich als Hinweis für jene, die – aus welchen Gründen auch immer – das betreffende Gedächtnis ausgiebiger begehen wollen.

Berücksichtigt sind in dem über die allgemeinen Hochfeste und Feste hinausgehenden Angebot zunächst einmal jene Gedächtnisse, die kaum ganz nach einem Commune gefeiert werden können (z.B. am 26. oder 29. Juli, oder am 15. September); sodann jene Heiligtage, die in den Klöstern, denen das Antiphonale seine Entstehung und Entwicklung verdankt, oder in anderen Gemeinschaften (zumal in jenen Frauenklöstern, die mit außergewöhnlichem Eifer das gesungene Stundengebet pflegen), oder schließlich auch in bestimmten benediktinisch geprägten Regionen mit besonderer Liebe und Feierlichkeit (bisweilen auch im hochfestlichen Rang mit zwei Vespere) begangen werden. Zugegebenermaßen spielten auch persönliche Neigungen der Bearbeiter eine Rolle bei der getroffenen Auswahl bzw. beim Verzicht auf die Melodisierung von Texten, die außer der formelhaften

Nennung des Heiligen und seiner Tugenden keine Aussage enthalten, die zu betendem Singen einlädt. – Im übrigen darf zur schöpferischen Fantasie im Umgang mit dem Angebot des Heiligenkalenders ermuntert werden. Mit ein wenig Spürsinn läßt sich unter den zumeist biblischen Texten der vorliegenden Antiphonen gewiß Geeignetes finden, wenn ein für die Gemeinschaft wichtiger, im Antiphonale aber nicht berücksichtigter Gedenktag begangen werden soll. (Die Aufforderung zu kreativem Umgang mit dem Antiphonale meint allerdings nicht jene, die es womöglich, wie die Vorgängerausgaben, als willkürlich auszubeutende Vorratskammer für eigene Projekte benützen wollen. Sie seien vielmehr – mit Verlaub – an Sir 21,8 erinnert!)

* * *

Es kann diese Vorrede nicht schließen ohne die herzliche und aufrichtige Dankagung an viele, ohne deren Engagement das Antiphonale nicht hätte entstehen können: An Notker Füglistor und Godehard Joppich, die Haupt-Inauguratoren der Erstausgabe, von deren Initiative und Arbeit das neue Antiphonale ja geprägt bleibt; an Godehard Joppich zudem für die Bereitschaft, sich an der Endredaktion der revidierten oder neugeschaffenen Melodien zu beteiligen und den aufwendigen Notensatz für die Neuausgabe zu übernehmen; an Johannes Berchmans Göschl OSB (St. Ottilien) für die nachwirkende Mitarbeit an der musikalischen Gestaltung des zweiten Bandes der Erstausgabe; an Roman Hofer OSB (Engelberg), der über viele Jahre hin die treibende Kraft bei der Arbeit an der neuen Ausgabe und ein entscheidender Mitgestalter ihrer Melodien war; an die bereits genannten Ordens-exegeten, die sich in vielen Arbeitswochen und manchen problemgeladenen Diskussionen für die Neufassung des Psalmentextes engagierten; an die Äbte und Konvente von Engelberg und St. Bonifaz/München, wo die Arbeitsgruppen mehrmals zu Gast sein durften; an Abt Benno Malfèr OSB (Muri-Gries) für einen großzügigen Druckkostenzuschuß; an Christoph Gerhard OSB (Münsterschwarzach), der die Notenschrift für dieses Antiphonale entwickelte und bereitstellte; an die Leitung und die Mitarbeiter in Verlag und Druckerei, die das langwierige Unternehmen mit Geduld und Sorgfalt betreuten; schließlich an alle, die in kritischer Anteilnahme das Projekt von der ersten Stunde an gefördert und begleitet haben und die durch ihr Interesse und ihren Zuspruch entscheidend dazu beitrugen, daß den Bearbeitern in fünfzehn langen Jahren, in denen sie (neben ihren sonstigen Aufgaben) durch das Antiphonale beansprucht waren, der Atem nicht ausging.

Hat sich in dieser Neuausgabe auch vieles gewandelt und verändert, so ist sie sich mit der Erstausgabe doch immer noch einig im ersten und entscheidenden Anliegen. Auch sie versucht im Grund nichts anderes, als *der Lebendigkeit, Spontaneität und Freude unseres gemeinsamen Betens und Singens* zu dienen, sie vielleicht gar neu zu wecken.

Münsterschwarzach, am Sonntag *Jubilate* 1996

Im Namen der Herausgeber und der Redaktion:
Rhabanus Erbacher OSB

PROPRIUM
DES HERRENJAHRES

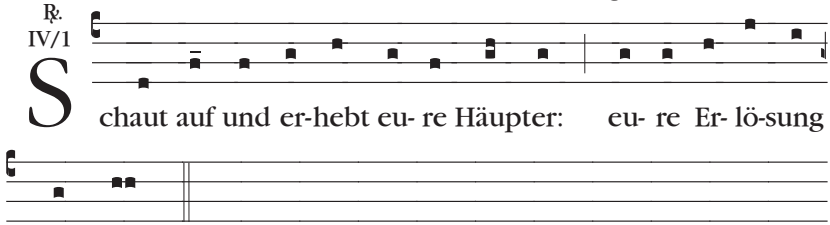
SONNTAGE IM ADVENT

VIGIL

Invitatorium

Am ersten und zweiten Adventsonntag

R.
IV/1
S

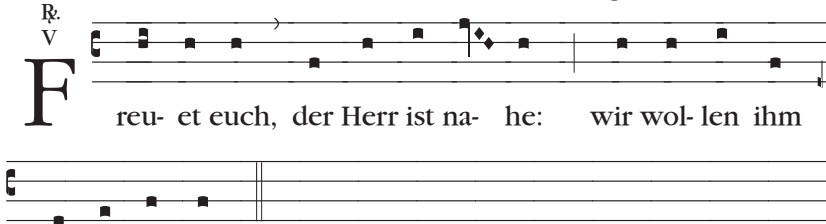


chaut auf und er-hebt eu-re Häupter: eu-re Er-lö-sung

ist nah!

Am dritten und vierten Adventsonntag

R.
V
F



reu-et euch, der Herr ist na-he: wir wol-len ihm

ent-ge-gen-gehn!

Hymnus

VIII
E



er-war-tet den Herrn, steht als Knechte be-reit an der Tür.

Schon jauchzt je-der Stern, seht, er kommt, seht, er kommt, wir



sind hier. **R.** Komm, Herr Je-sus, Ma-ran-a-tha.



Entzündet die Lampen, ihr Mäg-de, erglü- het im Geist
im Kommen des E-wig-Ge-liebten, der Ky- ri- os heißt.

R. Komm, Herr Je- sus, Ma- ran- a- tha.



Du wirfst dein Feu- er zur Er- de und willst, daß es brennt.
Und wir sind dein Mund, der an- be- tend dein Kommen bekennt.

R. Komm, Herr Je- sus, Ma- ran- a- tha.

Erste Nokturn

Ant 1
VIII



D er du ü- ber den Ke- ru- bim thronst, erschei- ne! *

Bie- te auf dei- ne Macht, und komm, uns zur Rettung!

Psalm 80

HÖRE, du Hirte Israels, *
 der du Josef leitest gleich einer Herde.
 Der du über den Kerubim thronst, erscheine *
 vor Efraim, Benjamin und Manasse!
 Erwecke deine Heldenkraft, *
 und komm, uns zur Rettung.
 Gott, richte uns wieder auf! *
 Laß dein Angesicht leuchten, dann sind wir gerettet!

HERR, Gott der Scharen, /
 wie lange noch raucht dein Zorn, *
 während dein Volk zu dir betet?
 Tränenbrot läßt du sie essen *
 und tränkst sie scheffelweise mit Tränen.
 Du machst uns zum Zankapfel für unsere Nachbarn, *
 ihren Spott treiben unsere Feinde.
 Gott der Scharen, richte uns wieder auf! *
 Laß dein Angesicht leuchten, dann sind wir gerettet!

Einen Weinstock hobst du aus in Ägypten, *
 hast Völker vertrieben und ihn eingepflanzt.
 Du schufst ihm Raum, *
 er konnte Wurzeln schlagen und das Land überziehen.
 Berge wurden bedeckt von seinem Schatten, *
 von seinen Zweigen die Zedern Gottes.
 Er streckte seine Ranken bis zum Meer *
 und seine Schößlinge bis hin zum Strome.
 Warum rissest du seine Mauern nieder, *
 daß alle, die des Weges kommen, ihn plündern?
 Der Eber aus dem Wald wühlt ihn um, *
 es weiden ihn ab die Tiere des Feldes.
 Gott der Scharen, kehre doch zurück, /
 blicke vom Himmel herab und schaue, *
 suche heim diesen Weinstock,
 beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat, *
 den Sprössling, den du dir großzogst.

Er liegt gefällt, vom Feuer verbrannt: *
 man vergeht vor deinem drohenden Antlitz.
 Deine Hand sei über dem Mann deiner Rechten, *
 über dem Menschensohn, den du dir großzogst.
 Dann werden wir nicht von dir weichen. *
 Du wirst uns beleben, und wir rufen deinen Namen aus.
 HERR, Gott der Scharen, richte uns wieder auf! *
 Laß dein Angesicht leuchten, dann sind wir gerettet!

Ant 2
 IV

Seid stark, * und eu-er Herz sei un-ver-zagt, setzt auf
 den Herrn eu-re Hoffnung!

Psalm 31

ZU DIR, o HERR, flüchte ich, /
 laß mich doch niemals scheitern, *
 befreie mich in deiner Gerechtigkeit!
 Neige dein Ohr mir zu, *
 eile doch, mich zu entreißen!
 Sei mir ein Fels der Zuflucht, *
 eine feste Burg, die mich rettet!
 Denn du bist mein Fels und meine Feste. *
 Um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten.
 Du führst mich heraus /
 aus dem Netz, das sie mir heimlich legten, *
 denn du bist meine Zuflucht.
 In deine Hände befehle ich meinen Geist. *
 Du hast mich erlöst, o HERR, du Gott der Treue.
 Ich hasse, die nichtige Götzen verehren, *
 ich setze auf den HERRN mein Vertrauen.

Ich will jubeln und deiner Liebe mich freuen, /
 denn angesehen hast du meine Not, *
 du wußtest um mich in meiner Bedrängnis.
 Du gabst mich nicht in die Hand des Feindes, *
 du führtest meine Schritte ins Weite.

Sei mir gnädig, o HERR, mir ist bange, *
 mein Auge, meine Seele, mein Leib, sie vergehen vor Jammer.
 Ja, in Kummer verzehrt sich mein Leben, *
 und meine Jahre verrinnen in Seufzen.
 Ob meiner Sünde schwindet mir die Kraft, *
 und meine Gebeine zerfallen.

Wegen all meiner Bedränger wurde ich zum Spott, *
 zum Spott sogar für meine Nachbarn.

Meinen Freunden wurde ich zum Schrecken. *
 Wer mir begegnet, geht mir aus dem Wege.
 Vergessen bin ich, bin aus dem Sinn wie ein Toter, *
 wie ein zerbrochenes Gefäß bin ich geworden.

Ich höre das Zischeln der Menge, *
 ringsum ist Grauen:
 Zusammen halten sie gegen mich Rat, *
 sie sinnen darauf, mir das Leben zu rauben.

Ich aber, HERR, ich vertraue auf dich, *
 ich sage: „Mein Gott bist du!“
 In deiner Hand ist mein Geschick. *
 Entreiß mich der Hand meiner Feinde und Verfolger.
 Laß leuchten über deinem Knecht dein Antlitz, *
 rette mich in deiner Liebe.

HERR, laß mich nicht scheitern, *
 da ich zu dir rufe!
 Scheitern sollen die Frevler, *
 sie sollen zum Schweigen kommen in der Unterwelt.
 Verstummen sollen die lügnerischen Lippen, /
 die wider den Gerechten Freches reden *
 voll Hochmut und Verachtung.

Wie groß ist deine Güte, o HERR, *
 die du denen bewahrst, die dich fürchten.

Du erweist sie denen, die sich bei dir bergen *
offen vor allen Menschen.

Du birgst sie im Schutz deines Angesichts *
vor dem Toben der Leute.

In einem Zelt bewahrst du sie *
vor dem Streite der Zungen.

Gepriesen sei der HERR: /

Er wirkte an mir Wunder seiner Liebe, *
er wurde mir zur Stadt, die befestigt ist.

Ich aber sprach in meiner Bestürzung: *

„Ich bin verstoßen aus deinen Augen!“

Doch du hast mein lautes Flehen gehört, *
als ich zu dir um Hilfe rief.

Liebt den HERRN, all seine Frommen! /
Der HERR behütet, die ihm treu sind, *
doch reichlich vergilt er dem, der hochmütig handelt.

Seid stark, und euer Herz sei unverzagt, *
ihr alle, die ihr hofft auf den HERREN.

Ant 3
VIII

Gott hält die Treu- e auf e-wig: * er richtet auf die Ge-
beugten, er be-freit die Ge-fangnen.

Psalm 146

LOBE den HERRN, meine Seele! /
Loben will ich den HERRN, solange ich lebe, *
will singen meinem Gott, solange ich da bin.

Verlaßt euch nicht auf Fürsten, *
auf einen Menschen, der nicht retten kann.

Entflieht sein Atem, kehrt er zurück zur Erde, *
an jenem Tage ist es aus mit seinen Plänen.

Selig, wer Jakobs Gott zum Helfer hat, *
wer seine Hoffnung auf den HERRN, seinen Gott, setzt.
Er hat Himmel und Erde geschaffen, /
das Meer und alles, was darin lebt; *
er hält die Treue auf ewig:

Recht schafft er den Unterdrückten, /
den Hungernden gibt er Brot; *
der HERR befreit die Gefangenen.
Der HERR öffnet die Augen der Blinden, /
der HERR richtet auf die Gebeugten, *
der HERR liebt die Gerechten.

Der HERR beschützt die Fremden, /
die Waisen und Witwen stützt er; *
doch den Weg der Frevler lenkt er in die Irre.

König ist der HERR auf ewig, *
dein Gott, o Zion, durch alle Geschlechter.

℟. Gott der Scharen, richte uns wieder auf!
℞. Laß dein Angesicht leuchten, dann sind wir gerettet!

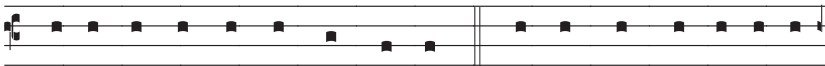
Am ersten und zweiten Adventsonntag

Resp

II
S



ie- he, er kommt auf den Wol-ken des Himmels;



* al- le Völ-ker werden ihm dienen. ℟. Sei-ne Macht ist e-wi-ge



Macht, sein Reich geht niemals un-ter. *cf. Dan 7,13f*

Am dritten und vierten Adventssonntag

Resp II
T au- et, ihr Himmel, von o- ben! * Die Er- de tu- e sich
 auf: es sprosse das Heil. *℣.* Ihr Ber-ge Is- ra- els, treibt Zwei-
 ge aus, blüht auf und tra- get Frucht in Fül- le. *Jes 45,8; Ez 36,8*

Zweite Nokturn

Ant 1
 I
A ls Er- lö- ser kommt der Herr für Zi- on, * für al- le,
 die sich zu ihm be- keh- ren.

Jesaja 59,1-20 ()

SIEHE, der Arm des HERRN ist nicht zu kurz, um zu helfen, *
 sein Ohr nicht taub, daß er nicht hört.

Nein, eure Frevel sind die Scheidewand *
 zwischen euch und eurem Gott.

Eure Verfehlungen halten sein Antlitz verborgen, *
 so daß er euch nicht hört.

Denn eure Hände sind mit Blut besudelt, *
 eure Finger mit Frevel.

Eure Lippen reden Lüge, *
 eure Zunge murmelt Bosheit.

Niemand bekennt sich zum Recht, *
und keiner führt seine Sache in Redlichkeit.
Auf Nichtiges vertraut man und auf falsche Rede, *
man geht mit Elend schwanger und gebiert Verderben.
Ihre Füße laufen zum Bösen, *
sie eilen, unschuldiges Blut zu vergießen.
Ihre Pläne sind Pläne des Unheils, *
Verwüstung und Zerstörung säumen ihre Straße.
Den Weg des Friedens kennen sie nicht, *
in ihren Geleisen ist keine Gerechtigkeit.
Sie machen sich krumme Pfade, *
wer sie betritt, weiß nichts von Frieden.
Deshalb bleibt das Recht von uns fern, *
und die Gerechtigkeit erreicht uns nicht.
Wir hoffen auf Licht – doch siehe: Finsternis, *
auf Helle – doch wir wandern im Dunkel.
Wir tasten uns wie Blinde der Wand entlang, *
wie ohne Augen tapfen wir dahin.
Am Mittag straucheln wir, als wäre es Nacht, *
unter Gesunden sind wir wie Tote.
Wir hoffen auf Gerechtigkeit – sie will nicht kommen, *
auf Heil – es bleibt uns fern.
Ja, zahlreich vor dir sind unsre Vergehen, *
und unsre Verfehlungen klagen uns an,
wir sind uns unsrer Vergehen bewußt, *
wir kennen unseren Frevel:
Wir wurden untreu,
haben den HERRN verleugnet, *
wir wandten uns ab von unserem Gott,
wir planten Unterdrückung und Abfall, *
im Herzen hegten wir Worte der Lüge.
So wird das Recht zurückgedrängt, *
die Gerechtigkeit steht abseits.
Ja, auf dem Markt strauchelt die Redlichkeit, *
die Aufrichtigkeit findet nirgendwo Einlaß.
Vermißt wird die Redlichkeit, *
wer das Böse meidet, wird geplündert.

Der HERR, er sah es, *
 und es mißfiel ihm, daß nirgends mehr Recht war.
 Er sah, daß niemand da war, *
 und es erstaunte ihn, daß keiner eingriff.
 Da half ihm sein eigener Arm, *
 und seine Gerechtigket stand ihm bei.
 Gerechtigket zog er als Panzer an *
 und setzte sich aufs Haupt den Helm des Heils,
 Rache zog er als Mantel an *
 und hüllte sich in Eifer wie in ein Gewand.
 Gemäß den Taten wird er vergelten: *
 Grimm seinen Widersachern, Vergeltung seinen Feinden.
 Dann fürchten die vom Untergang den Namen des HERRN *
 und die vom Aufgang seinen Glanz.
 Ja, er wird kommen wie ein reißender Strom, *
 den der Odem des HERRN daherjagt.
 Doch als Erlöser kömmt er für Zion, *
 für jene in Jakob, die sich vom Abfall bekehren.

Ant 2
VIII

An je-nem Ta-ge wird man sprechen: * Seht da -

un-ser Gott, der Herr, auf den wir hofften.

Jesaja 25,1-9; 26,1-4 ()

HERR, du bist mein Gott! *
 Ich rühme dich und preise deinen Namen.
 Denn Wunderbares hast du vollbracht, *
 Pläne, die seit alters zuverlässig und wahr sind.
 Eine Zuflucht warst du dem Schwachen, /
 eine Zuflucht dem Armen in seiner Bedrängnis, *
 ein Obdach vor dem Wetter, ein Schatten bei der Hitze.

Das Lärmen der Vermessenen hast du gedämpft, /
wie der Schatten der Wolke die Hitze dämpft, *
den Jubel der Tyrannen unterdrücktest du.

Ein Mahl bereiten wird der HERR der Scharen allen Völkern, /
ein Festmahl auf dem Berge Zion, *
ein Mahl von fetten Speisen und von alten Weinen.

Auf diesem Berg nimmt er die Hülle weg,
die auf den Völkern liegt, *
die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist.

Den Tod beseitigt er für immer. /
Gott, der HERR, wischt die Tränen ab von jedem Antlitz. *
Von der ganzen Erde entfernt er die Schmach seines Volkes.

An jenem Tag wird man sprechen: /
„Seht da – unser Gott, *
auf den wir hofften, daß er uns helfe!

Das ist der HERR, auf den wir hofften. *
Laßt uns frohlocken und fröhlich sein ob seiner Hilfe!“

An jenem Tag singt man im Lande Juda dieses Lied: /
„Wir haben eine feste Stadt, *
sein Heil gab ihr der HERR als Wall und Mauer.

Öffnet die Tore, /
daß Einzug halte ein gerechtes Volk, *
ein Volk, das die Treue bewahren wird.

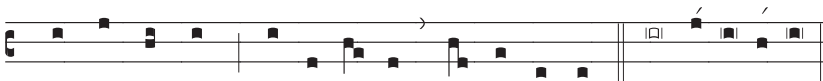
Sein Sinn ist fest. /
Du sicherst ihm den Frieden, *
denn auf dich vertraut es.

Vertraut auf den HERRN für immern, *
denn er, der HERR, ist ein Fels für ewige Zeiten!“

Ant 3
VII

D

er Herr wird ju-beln ü-ber sein Volk, * ü-ber Je-ru-sa-



lem frohlocken. Hal-le-lu-ja, hal-le-lu-ja.

Jesaja 65,17-24

SIEHE, ich schaffe einen neuen Himmel *
und eine neue Erde.

Man wird des Früheren nicht mehr gedenken, *
niemand mehr wird sich seiner erinnern,
sondern frohlocken wird man und immerdar jubeln *
über das, was ich schaffe.

Denn siehe, Jerusalem mach ich zu Jubel *
und sein Volk zu Frohlocken.

Ja, ich will über Jerusalem jubeln *
und über mein Volk frohlocken.

Nie mehr hört man dort lautes Weinen *
und lautes Klagen.

Dort wird kein Kind nur wenige Tage leben, *
kein Greis wird sein, der seine Tage nicht erfüllte.

Denn wer mit hundert Jahren stirbt, gilt noch als jung, *
wer seine Hundert verfehlt, gilt als Verfluchter.

Sie bauen Häuser und bewohnen sie selber, *
Weinberge pflanzen sie und genießen die Früchte.

Sie bauen nicht, daß ein anderer bewohne, *
sie pflanzen nicht, daß ein anderer genieße.

Ja, wie das Alter des Baumes, *

so soll das Alter meines Volkes sein,
und was ihre Hände geschaffen, *
das sollen meine Erwählten selbst genießen.

Sie werden nicht umsonst sich mühen, *
nicht Kinder zeugen, um sie früh zu verlieren.

Denn sie gehören zum Geschlecht
der vom HERRN Gesegneten, *

sie und ihre Kinder:

Bevor sie noch rufen, gebe ich Antwort, *
ich erhöre sie, noch während sie reden.

✠. Aus Zion strahlt sein herrlicher Glanz.

℞. Unser Gott wird sichtbar erscheinen.

*Am ersten und zweiten Adventsonntag*Resp
II**D**

er Herr wird kommen, sein Volk zu be-frei-en. * Und es



wird Frie-de sein. ✠. An je-nem Tag trie-fen die Ber-ge von Sü-



ßigkeit, und von den Hö- hen strömen Milch und Ho-nig.

*LT; cf. Joel 4,18 (Vulg)**Am dritten und vierten Adventsonntag*Resp
II**B**

ald wird erscheinen der Herrscher, der Herr. * Und dies



wird sein Na-me sein: 'Imma- nu- el'. ✠. In sei-nen Ta-gen blüht



Ge-rechtigkeit und Fül-le des Frie-dens.

*cf. Mal 3,1 (Vulg); Jes 7,14; Ps 72,7***Dritte Nokturn**Ant
III**I**

m Zor-ne schreitet der Herr ü-ber die Er-de: * sein





Volk zu ret- ten, zieht er aus.

Habakuk 3,2-19

HERR, ich habe die Kunde vernommen, *
 HERR, ich habe dein Werk geschaut.
 Inmitten der Jahre laß es geschehen, /
 inmitten der Jahre tue es kund, *
 im Zorn sei eingedenk deines Erbarmens!

Gott kommt heran von Teman, *
 der Heilige vom Gebirge Paran.
 Seine Hoheit überkleidet den Himmel, *
 die Erde ist von seinem Ruhm erfüllt.

Wie das Licht ist sein Glanz, /
 von seiner Hand gehen Strahlen aus: *
 die Hülle seiner Macht.

Vor ihm her zieht die Seuche, *
 und seinen Schritten folgt die Pest.
 Sein Tritt läßt die Erde erbeben, *
 sein Blick schreckt die Völker auf.

Da bersten die ewigen Berge, /
 die Hügel der Vorzeit versinken, *
 wo seine ewigen Wege sich ziehn.

Dem Unheil verfallen seh ich die Zelte von Kuschan, *
 es erzittern die Zeltdecken der Midianiter.

HERR, ist gegen die Fluten dein Zorn entbrannt, /
 wider das Meer dein Wüten, *
 daß du mit deinen Rossen und Wagen zum Sieg heranstürmst?
 Du hast deinen Bogen enthüllt, *
 hast seine Sehne mit Pfeilen gesättigt.
 Du spaltetest die Erde, /
 da brechen Ströme hervor; *
 die Berge sehn dich und beben.

Wasser gießen die Wolken, /
 die Urflut erhebt ihre Stimme, *
 hoch reckt sie die Arme empor.

In ihrer Wohnung verbergen sich Sonne und Mond *
 beim Licht deiner fliegenden Pfeile,
 beim Glanz deines blitzenden Speers.

Du schreitest über die Erde im Zorn, *
 im Grimm zertrittst du die Völker.
 So ziehst du aus, dein Volk zu retten, *
 zu retten deinen Gesalbten.

Vom Haus des Frevlers schlägst du das Dach weg, *
 legst das Fundament frei bis hinab auf den Fels.

Du durchbohrst mit deinen Pfeilen das Haupt der Krieger, /
 sie stürmen heran im Übermut, *
 mich zu jagen, und im Versteck den Armen zu fressen.

Du bahnst mit deinen Rossen im Meer einen Weg, *
 im Brausen der gewältigen Wasser.

Ich hab es vernommen, mir zittert der Leib, *
 die Lippen beben mir vor solcher Kunde,
 mir fuhr der Fraß in die Glieder, *
 es wankt mir der Schritt.

Doch abwarten will ich in Ruhe den Tag der Bedrängnis, *
 der hereinbrechen wird über das Volk, das uns plündert.

Der Feigenbaum grünt nicht, *
 an den Reben ist kein Ertrag,
 die Frucht des Ölbaums bleibt aus, *
 die Äcker bringen kein Brot,

die Schafe sind aus der Hürde verschwunden, *
 und in den Ställen steht kein Rind mehr.

Dennoch will ich über den HERRN frohlocken, *
 will jubeln über den Gott meines Heils.

Der HERR, mein Gott, ist meine Kraft. /
 Er macht meine Füße schnell wie die Füße der Hinden, *
 auf Höhen läßt er mich schreiten.

℟. Der König kommt, der Herrscher der Erde.

℞. Er selber wird uns retten.

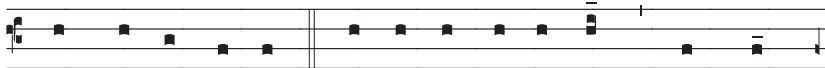
Am ersten und zweiten Adventssonntag

Resp

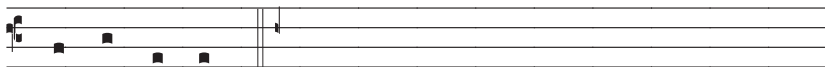
II

K

omm, o Herr, und säu-me nicht län-ger, * til- ge die



Schuld dei-nes Vol-kes! ✠. Bie- te auf dei-ne Macht, und komm,

uns zur Ret-tung! *LT; Ps 80,3**Am dritten und vierten Adventssonntag*

Resp

II

S

ie- he, der Herr wird kommen: * im Glanz steigt er her-



nieder, und mit ihm sei- ne Macht. ✠. Sein Volk sucht er in

Frie-den heim und schenkt ihm e- wi- ges Le- ben. *LT*

LAUDES

Am ersten Adventssonntag

Ant 1

VIII

S

eht, * die Ma- je-stät des Herrn kommt von fer- ne,